

Badische Zeitung, Kandern, 27.10.2015

Goethe einmal anders: Die Lehrerin als Gretchen, der Banker als Faust

Werksiedlung Sankt Christoph überrascht mit dem Drama in einer unterhaltsamen gekürzten Form / Martin Lunz brilliert als Mephisto.



Die beiden großartigen Laiendarsteller Birgit Sohnle (Gretchen) und Oliver Klopsch (Faust) auf der Theaterbühne der Werksiedlung Sankt Christoph. Foto: Jutta Schütz

KANDERN (jut). Nicht nur Gustav Gründgens als legendärer Mephistodarsteller konnte wahrhaft teuflisch auf der Bühne und im Film in Goethes "Faust" agieren – Martin Lunz vom Litera-Theater kann durchaus mit dem berühmten Vorbild mithalten. Und Lunz schickte experimentell in einer besonderen Theateraufführung im Theatersaal der Werksiedlung Sankt Christoph noch zwei Laiendarsteller auf die Bretter, die die Welt bedeuten: Oliver Klopsch als Faust und Birgit Sohnle als Gretchen – und die hatten sichtlich Freude am Spiel vor einem überaus aufmerksamen Publikum, den Bewohnern der Siedlung.

Da der komplette "Faust" und hier der Tragödie erster Teil mit seinen 4612 Versen rund vier bis fünf Stunden an Ausführungszeit dauern würde, inszenierte Lunz das Drama in einer unterhaltsamen gekürzten Form. Die wichtigsten Szenen wurden gespielt – das nicht Gezeigte von Lunz erzählerisch zusammengefasst. Der Regisseur mimte übrigens nicht nur den dämonischen Mephisto – sondern auch Fausts Famulus Wagner. Die Kostümierung war sparsam und eher klassisch. Mephisto war an halber roter Gesichtsmaske und dem roten

Teufelsumhang zu erkennen, Faust an Perücke und schwarzer Gelehrtenrobe, Gretchen – natürlich – an Zöpfchen und züchtig hochgeschlossener Bluse.

Die Aufführung mit Sohnle – im wirklichen Leben Lehrerin – und Klopsch, der im Vertrieb für Banken arbeitet, war das Ergebnis kunsttherapeutischer Arbeit in der Klinik Sonneneck in Badenweiler, wie Lunz erklärte. Sohnle und Klopsch nahmen bei einem Klinikaufenthalt an dem Projekt teil – "und wir haben den Spaß am Theater und am Schauspielen entdeckt, vorher konnte speziell ich mir das gar nicht vorstellen", erzählte Klopsch, der bekannte, dass er vor der ersten der drei Aufführungen nachts ständig aufwachte, weil er glaubte den Text vergessen zu haben. Von dieser Nervosität war nichts zu bemerken – sowohl Klopsch wie Sohnle beherrschten ihre Parts souverän und hatten darüber hinaus zu einem ausdrucksstarken Spiel gefunden. Immerhin: Klopsch hatte "Faust" schon mal im Deutsch-Leistungskurs gelesen.

Die Arbeit mit alten Texten sei nicht einfach, bekannte der Bankfachmann. Allerdings: Im "Faust" gibt es so viele bekannte Zitate, die zum Teil heute noch in anderen Zusammenhängen benutzt werden, dass man eigentlich nur staunen könne (siehe dazu nebenstehende Info), wie sehr die Tragödie heute noch für den Sprachgebrauch Maßstäbe setzt, so Klopsch. Lehrerin Birgit Sohnle aber hatte, nicht nur was die klassische Bildung angeht, doch noch ein paar Vorteile. "Unter anderem weniger Text", wie sie lachend meinte. Schauspieler können sich beide – dank Lunz – nun vorstellen. "Hoffentlich finden wir dazu auch neben dem Beruf mal Zeit", sagten sie.

Eindrucksvoll gespielt waren Szenen wie der Gelehrte Faust vergeblich nach noch mehr Wissen strebt, sein Leben aber nicht genießen kann und nach einem Spaziergang mit einem schwarzen Pudel in Begleitung zurückkehrt.

Der Pudel verwandelt sich in Mephistopheles, der Faust durch seine Einflüsterungen mit den Wünschen nach einem leichten, lustvollen Leben verführt. Der Gelehrte geht so den legendären Bund mit dem Teufel und damit dem Bösen ein, da er ihm seine Seele verspricht, wenn Mephisto jede seiner Begierden erfüllt. Das Unheil nimmt seinen Lauf – Faust wird zum Mörder und Verführer – im Verlauf der Handlung immer mehr geplagt von seinem schlechten Gewissen.

Faust als Zitateschatz

Goethes "Faust" ist das bedeutendste und meist zitierte Werk der deutschen Literatur. Hier eine Reihe von Zitaten, die in den deutschen Sprachgebrauch eingegangen sind – und heute noch in bisweilen anderen Zusammenhängen benutzt werden: "Das also war des Pudels Kern"; "Dass ich erkenne, was die Welt im Innersten zusammenhält"; "Der Worte sind genug gewechselt, lasst mich endlich Taten sehen"; "Die Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube"; "Name ist Schall und Rauch"; "Aus den Augen, aus dem Sinn"; "Nun sag, wie hast du's mit der Religion?"; "Uns ist ganz kannibalisch wohl, als wie fünfhundert Säuen", "Wer darf das Kind beim rechten Namen nennen?", "Die Zeiten der Vergangenheit, sind uns ein Buch mit sieben Siegeln", "Hier bin ich Mensch, hier darf ich sein", "Grau ist alle Theorie", "Da steh' ich nun, ich armer Tor, und bin so klug, als wie zuvor".